

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Statthaltereirathe bei der Statthalterei in Triest Dr. Sigmund Freiherrn v. Conrad den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. dem Director der österreichischen Staatsbahnen, kaiserlichen Rathe Karl Schrack anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Pfarrer an der Pfarrkirche zum heiligen Andreas in Graz Leopold Hofbauer das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Graz Karl Fauler das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aussenwesens erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. den Handelsmann Alfred Bizold in Tacna-Arica (Chili) zum unbefolbeten Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kaisermanöver.

Mehr noch als das stolze Kriegsspiel, die ernste Kräfteprüfung für den Ernstfall, welches sich in diesen Tagen an den äußersten Grenzen so der österreichisch-ungarischen Monarchie wie des deutschen Reiches vor den Augen der höchsten Kriegsherren abgepielt hat, haben die loyalen Kundgebungen der Bevölkerung, so Galiziens wie Lothringens, und die Anerkennung, welche diese Kundgebungen bei den Monarchen gefunden haben, erfreulichen und wahrhaft beruhigenden Eindruck ge-

Fenilleton.

Boroszebes.

Ein bisher völlig unbekannt gewesener Ortsname, der von heute an für einige Tage in aller Munde sein wird. Beherbergt doch seit heute die unansehnliche Ortschaft, die den an der Spitze dieser Zeilen stehenden Namen führt, keinen Geringeren zu Gäste, als den Herrscher und obersten Kriegsherrn des weiten Ungarlandes, der hier, umringt von den höchsten bürgerlichen und militärischen Würdenträgern seines Doppelreiches und von der Liebe seines getreuen Ungarvolkes noch besser beschirmt, als von den Uchatius-Kanonnen und den Mannlicher-Gewehren der Soldaten, sein provisorisches Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die Strahlen des kaiserlichen Besuches verbreiten Glanz und Helle über das kleine Boroszebes, in welchem zugleich mit der Person des Monarchen ungeahnte Pracht und Herrlichkeit ihren Einzug gehalten.

Im nordöstlichen Theile des Arader Comitates, am Fuße der Bergriesen der siebenbürgischen Grenzkarpaten, im lieblichen Thale der weißen Körös, welches sich allmählich erweitert, um kaum zwei Meilen weiter ganz in die endlose Ebene des Alföld überzugehen, liegt die freundliche Ortschaft, welcher die Ehre des Herrscherbesuches zutheil geworden. Das bescheidene, nur etwa 1900 Einwohner zählende Dorf hat aus diesem freudigen Anlasse eine Umwandlung erfahren, durch deren Herrlichkeit es des fürstlichen Besuches würdig

macht. Die Sorgfalt, welche den Armeen zugewendet wird, die Opferwilligkeit, mit der die Heereslasten getragen werden, ließen im deutschen Reiche so wenig wie in Oesterreich-Ungarn einen Zweifel aufkommen, daß von den Befehlshabern bis zum Soldaten jeder seine volle Kraft einsetzen werde, um die Zufriedenheit der Monarchen zu erringen. Das erfreuliche militärische Ergebnis der eben abgeschlossenen Grenzmanöver stellt sich als das naturgemäße Ergebnis jahrelanger, rastloser Arbeit dar, einer Arbeit, welche bei den Völkern in dem gestärkten Bewußtsein der Sicherheit, in vermehrter Friedenszuversicht ihren Dank findet. Die begeisterten Grüße aber, die unserem geliebten Kaiser Franz Josef in Galizien entgegenzuschallen, die loyalen Kundgebungen, welche den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Lothringen verschönten, fanden zwar ihren Anlaß in der durch die Manöver bedingten Anwesenheit der Kaiser, sie hatten aber ihre Ursache in der politisch-administrativen Arbeit, welche durch die Fürsorge der Herrscher im Sinne wahrhaft conservativer Regierungsprincipien die Interessen und Gefühle der Völker mit den Interessen der Reiche, mit den Treuegefühlen für die Monarchien identifiziert hat. In Galizien ist der Dank für den Kaiser, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Monarchie seit Generationen gefestigt. Dank und Loyalität sind dort durch eine Regierung begründet, welche für das Reich zu fordern aber der Eigenart der Nationen im Rahmen des Reichsgedankens alles Zulässige zu bieten versteht, durch eine Regierungsmethode, die in dem letzten Stadium ihrer Entwicklung für Galizien von dem Bürgerminister Giska inaugurirt worden ist. Galizien hat reichlichsten Anlaß, dem Kaiser Franz Josef zu danken und zu huldigen.

Anders standen die Erwartungen, welche man in der öffentlichen Meinung dem Aufenthalte des deutschen Kaisers in Lothringen entgegenbrachte. Noch bei den letzten Reichstagswahlen hatte in Elsass-Lothringen die überwiegende Mehrzahl der Wähler ihre Stimmen für protestlerische Candidaten abgegeben. Unermülich ist die Agitation, welche von Frankreich im Sinne der Revanche für Sedan in die deutschen Reichslande getragen wird. Zum Unterschiede von Elsass, das in den Unterschichten der Bevölkerung deutsch geblieben war, ist die Bevölkerung Lothringens größtentheils französisch, und auch die Einwanderung aus altdeutschen Ländern nach Lothringen ist nur eine mäßige gewesen. Trotzdem hat Kaiser Wilhelm in Metz und wohin immer er nach Lothringen kam, Empfänge gefunden, die nicht nur äußerlich das Gepräge loyaler Begeisterung an sich

wurde. Der Löwenanteil, ja beinahe das ausschließliche Verdienst an der Herstellung der «Hoffähigkeit» des simplen walachischen Dorfes gebürt unstreitig dem, einen der vornehmsten Namen des ungarischen Hochadels repräsentierenden Eigenthümer von Boroszebes, dem Grafen Friedrich Wendheim und seiner hochsinigen Gemahlin, der Gräfin Christine. Erst seit kaum mehr als zwei Jahren bildet die beiläufig 50.000 Joch umfassende Boroszebeser Besitzung das Eigenthum des Grafen Wendheim; dieselbe war ursprünglich ein gräflich königsegg-Willendorfsches, dann gräflich Waldstein'sches Besitzthum gewesen, und aus dem Eigenthume des Grafen Ernst Waldstein-Wartenburg war es in dasjenige des Grafen Friedrich Wendheim übergegangen.

Und erst seit jener kurzen Frist datiert das Aufblühen der bescheidenen Ortschaft, auf die nun der Aufenthalt des Herrschers, der Erzherzoge, Minister, Generale und Bischöfe Strahlen kaiserlichen Glanzes wirft.

Kaum hatten Graf und Gräfin Wendheim erfahren, daß Boroszebes das Centrum der diesjährigen Kaisermanöver im Arader Comitats bilden werde, als sie sich auch schon mit wahrhaft aristokratischer Munificenz daran machten, um für den Monarchen und seine Umgebung ein entsprechendes Heim herzustellen. Natürlich handelte es sich in erster Linie um eine würdige Unterbringung der Person des Königs, die selbstverständlich im vornehmsten Gebäude des Ortes, im sogenannten Castell, erfolgen mußte. Dieses «Castell», ein ge-

trugen, sondern die in ihrer innersten Wesenheit den ernsthaften Beginn einer soliden Einfügung in das Gefüge des deutschen Reiches bekundeten. Die Ansprachen, mit welchen die öffentlichen Würdenträger Lothringens den deutschen Kaiser begrüßten, enthielten wohl nicht jene herzlichen Erklärungen, mit denen angestammte Fürsten in ihren Stammlanden willkommen geheißen werden, aber in der Reserve, welche sich auf die conservativen Gesinnungen der Sprecher und der Bevölkerung einschränkte, lag die Anerkennung der bestehenden Verhältnisse, der Glaube an ihre Dauerhaftigkeit, die Bereitwilligkeit zum gegenseitigen Vertrauen. Deutlicher als in den Berichten der deutschen Presse ist diese allmähliche, aber deshalb umso ernstere Wendung in den Stimmungen der reichsländischen Bevölkerung aus den resignierten Berichten zu entnehmen, welche die Vertreter französischer Journale nach Paris gesendet haben. Der berühmte Ausspruch Gorotkows über Rußland nach dem Krimkriege, «Rußland grollt nicht, es sammelt sich», findet im entgegengesetzten Sinne auf das Elsass-Lothringen der Gegenwart seine Anwendung. Man grollt nicht mehr in den Reichslanden, man sammelt sich, man findet sich zurecht und findet, daß man sich recht gut zurechtfinden könne.

Es kann ja gewiß nicht geleugnet werden, daß die Civilverwaltung Napoleons III. namentlich den materiellen und industrialen Interessen Elsass-Lothringens sehr viele Vortheile bot, daß unmittelbar nach 1870 nicht bloß die wirtschaftliche Lage, welche die Fabrikanten der Reichslande auf ein anderes Hinterland wies, Verlegenheiten schuf, daß auch eine große Anzahl von Urtheilen und Vorurtheilen zu überwinden war, um den Elässern und Lothringern ihre neue Lage auch nur erträglich erscheinen zu lassen. Allgemeine Wehrpflicht und allgemeines Stimmrecht haben in diesen so hoch cultivierten Landen vieles zur Wiedereinfügung ins deutsche Reich beigetragen. Nicht bloß die Reichstags-Abgeordneten kamen nach Berlin, auch die Söhne der Bauern und Bürger kamen in die Hauptstadt des deutschen Reiches, kamen in andere deutsche Städte und konnten dann erzählen, daß Deutschland keineswegs das barbarische Land sei, wie es die Chauvins geschilbert hatten. Schon unmittelbar nach dem Kriege sagte Bismarck, daß die Recruten aus Elsass-Lothringen die Propaganda für den deutschen Reichsgedanken besorgen würden, und die Geschichte von dem schmucken, großen Elssäer Burschen, der auf die Eröffnung des Assentierungs-Officiers, er werde zu den Garde-Kürassieren kommen, seine ganzen Sympathien für die «La France» mit einem drastischen Ausdrucke abschwor, hat die Voraus-

räumiger und auch äußerlich ganz nett sich präsentirender ebenerdiger Bau, ist eigentlich nur ein Wirtschaftsgebäude, das in seiner inneren Einrichtung bis zur letzten Zeit ziemlich primitiv gewesen. Da mußten der Fußboden der Zimmer parketirt, die Gemächer in entsprechender Weise neu eingerichtet und sonstige Adaptierungen vorgenommen werden, und all dies geschah sozusagen über Nacht, wie auf Zauber Schlag. Nicht nur für den Monarchen, sondern auch für seine aus sechzig Personen bestehende Umgebung wurde in den herrschaftlichen Gebäuden Quartier beschaffen; der einfache englische Garten des Castells wurde in einen herrlichen, mit Palmen und sonstigen tropischen Gewächsen geschmückten Park umgezaubert; das Castell sowie die Straßen der Ortschaft erhielten mächtige elektrische Bogenlampen als Beleuchtungsobjecte; jedes Haus des Dorfes wurde entsprechend renovirt und geschmückt, dann kamen die Fahnen, Festons und Guirlanden; auf den Spitzen der umliegenden Bergriesen wurden von fachkundiger Hand Vorbereitungen für Feuerwerke und Freudenflammen getroffen; im Casinogebäude wurden prachtvolle Empfangs-, Cercle- und Speisensäle für den Herrscher und seine Gäste eingerichtet — kurz, Boroszebes empfing den königlichen Gast in würdiger Festtoilette.

Auch besondere Sehenswürdigkeiten bietet der kleine Ort den aus nah und fern zusammengeströmten Besuchern. Da stehen im Castellgarten ein großartiger Baumriese, eine nicht weniger als sechshundert Jahre alte Eiche mit einem Umfange von zwölf und

jugung Bismarcks völlig bestätigt. Mehr als zwanzig Jahrgänge elsass-lothringischer Recruten sind seit dem Kriege dem deutschen Heere einverleibt worden und haben in ihrer Heimat zum mindesten für die Wehrkraft des deutschen Reiches Zeugnis gegeben. Der Verwaltung Manteuffels, der noch lebhaft bemüht war, den französischen Erinnerungen der reichsländischen Bevölkerung Rechnung zu tragen, ist das thatkräftige, intelligente und durchaus gerechte Regime des Fürsten Hohenlohe gefolgt, welches immer nachhaltiger die Idee der Reichsangehörigkeit den Elsässern und Lothringern vor Augen führte. Die Unruhe in den Regierungssystemen der französischen Republik, die peinlichen Eindrücke der stetigen Partei-Intriguen, das traurige Schauspiel der Panama-Scandale waren gewiss nicht geeignet, in den Reichslanden bei der kräftigen, tüchtigen Bevölkerung irgend eine Sehnsucht nach französischen Zuständen zu wecken. Man hat gefunden, dass Elsass-Lothringen am deutschen Reiche einen aufnahmefähigen Markt und eine verlässliche Stütze für Ordnung und Sicherheit hat. Diese Erkenntnis ist die feste Grundlage für die bürgerlichen Ueberzeugungen geworden. Das Protestlerthum fungiert als politischer Luxus, der der erste kräftige Wind wie Spreu verwehen wird.

Politische Uebersicht.

Saibach, 11. September.

Die Manöver in Ungarn, zu welchen Se. Majestät der Kaiser in Borosjebes eingetroffen ist, haben begonnen. Gleichwie in Galizien wurde der geliebte Herrscher mit unbefreiblichem Jubel begrüßt. Ergreifen doch alle Nationalitäten, alle Volksstämme der Monarchie freudig die sich ihnen darbietende Gelegenheit, um dem Monarchen die Gefühle unerschütterlicher, bedingungsloser Treue und Hingebung kundzutun; sie geben zugleich damit vor der ganzen Welt Zeugnis von dem wahrhaften idealen Bande zwischen dem Kaiser und König Franz Joseph und allen Völkern Seines weiten Reiches.

In der Sitzung des Prager Stadtrathes wurde am 8. d. M. der Antrag des Jungzechen Neubert, es sei der 12. September als der 22. Jahrestag des kaiserlichen Rescriptes an den böhmischen Landtag durch eine Festigung und eine Festrede des Bürgermeisters zu feiern, mit allen gegen die Stimme Neuberts und Cernohorsky's abgelehnt. Der Antrag war schon vor einigen Tagen im Stadtrathe eingebracht und an eine Commission gewiesen worden. Erst in dieser beschloss die altzechischen Mitglieder, dem Stadtrathe zu empfehlen, über den Antrag Neubert zur Tagesordnung überzugehen. Der Bürgermeister Dr. Solc trat im Plenum des Stadtrathes entschieden gegen die Haltung der Jungzechen überhaupt auf. Er erklärte kurzweg, die beantragte Feier wäre nichts anderes als eine Demonstration.

Die meisten Budapestener Blätter fassen die päpstliche Encyclika an den ungarischen Episkopat ziemlich günstig auf. Sie erblicken in derselben das Bestreben der Curie, die Beziehungen mit der ungarischen Regierung in normaler Form aufrecht zu erhalten und jeden Bruch zu vermeiden.

Aus Serbien wird über einen Schritt des Königs Alexander berichtet, welchem von verschiedenen Journalen die Tendenz zugeschrieben wird, eine Versöhnung zwischen der jetzt in Serbien herrschenden Dynastie Obrenovic und der entthronten früheren Herrscherfamilie Karageorgevic herbeizuführen. König

Alexander, begleitet von sämmtlichen Ministern, legte nämlich auf das Grab Karageorgevic einen prachtvollen Kranz, wobei er das Andenken desselben feierte. Jedenfalls handelt es sich hier nur um einen Act der Pietät, dessen politische Bedeutung weit überschätzt wird.

Zugleich mit den galizischen Manövern der österreichisch-ungarischen Armee haben auch die lothringischen Manöver der deutschen Armee ihren Abschluss gefunden. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, nimmt der Prinz von Neapel auch an den Kaisertagen in Stuttgart theil.

Neuerliche Unruhen in Spanien werden durch eine amtliche Depesche aus Santander bestätigt, indem daselbst Unruhestörungen stattgefunden haben, wodurch einiger materieller Schaden verursacht wurde. Es wurde jedoch kein Gebäude in Brand gesteckt. Auch fand kein Zusammenstoß statt. Auch Menschenopfer ist keines zu beklagen. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Das Actioncomité der französischen liberalen Linken veröffentlicht eine Erklärung, worin auf die socialistischen Gefahren, welche die Gesellschaft und vielleicht Frankreich und die Republik bedroht, hingewiesen wird. Das Comité richtet an alle Republikaner die Aufforderung, diese Gefahr zu bekämpfen.

Der «Figaro» will wissen, Deutschland habe, nachdem es in Erfahrung gebracht hatte, dass Frankreich der russischen Regierung die Errichtung einer Kohlenstation für die russische Mittelmeer-Flotte gestatte, von Italien dieselbe Erlaubnis erlangt. Italien solle zu diesem Behufe sogar eine kleine Insel an Deutschland abgetreten haben.

Aus Petersburg wird gemeldet, dass das Ministercomité und der Reichsrath sich demnächst mit der Prüfung eines Projectes befassen werden, das die Vereinigung der transkaspischen Provinz mit Turkestan zu einem General-Gouvernement zum Gegenstande hat. Die vereinigten Provinzen sollen den Namen «Centralasiatische russische Besitzungen» führen.

Die Homerule-Bill ist nach einer energischen Rede Salisbury's mit erdrückender Majorität in zweiter Lesung abgelehnt worden. Dieses Ergebnis war vorauszu sehen, und mit gleich erdrückender Majorität dürfte die Ablehnung in dritter Lesung erfolgen. Der schon lange vorhergehene Conflict zwischen dem Oberhause und dem Unterhause wird dann acut werden.

Die erfolgte Ablehnung Home-Rules wird offenbar der Fähigkeit Gladstone's keinen Eintrag thun; er hat die Bill schon mehreremale umgearbeitet und wird vor einer neuerlichen Umarbeitung nicht zurückweichen.

Tagesneuigkeiten.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle den Betrag von fl. 1400 für humanitäre Zwecke in Jaroslaw und Krakowic. Die Gemeindevertretungen von Krakau und der Landeshauptstadt Lemberg wendeten sich an den Statthalter mit der Bitte, den allerunterthänigsten Dank für die Aeußerungen des vollen Wohlwollens, die Se. Majestät über Galizien gethan, an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

— (Zur Beisetzung des Prinzen Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Glücksburg.) Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers werden Gardecapitän, General der Cavallerie Prinz Josef Windisch-Grätz und eine Officiersdeputation des Infanterieregiments Wilhelm Prinz zu Schleswig-Holstein-Glücks-

burg Nr. 80 der feierlichen Beisetzung des Reichnams des verstorbenen Prinzen Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, welche am 13. d. M. in Fredensborg stattfindet, beizuhören.

— (Eine Königin als Lebensretterin.) Der Madrider «Imparcial» berichtet: Als die Königin Christine am letzten Samstag auf dem Wege nach Astigarrada allein spazieren gieng, gelangte sie an den Eisenbahndamm, dessen Uebergang, da ein Zug nahte, bereits gesperrt war. Auf dem Damme saß spielend ein kleines Mädchen. Die Königin schlüpfte rasch entschlossen unter dem Balken durch und riß das Kind von den Schienen weg. Im nächsten Augenblicke brauste bereits der Zug heran. Das Kind wäre ohne die Rettung durch die Königin zweifellos zermalmt worden.

— (Internationale Zucht- und Ruchviehschau.) Bei der Concurrenz der Futterdämpfer erkannte die Jury den ersten Preis dem Fabrikanten Paul Rensz in Artern, Provinz Sachsen, zu. Auch die große Jury hat nun ihre Arbeit beendet. Der Kaiserpreis, bestehend aus einer prachtvoll in Silber getriebenen Thiergruppe, wurde der Zuchtgenossenschaft im Bezirke Bludenz und der Preis der Stadt Wien, ebenfalls ein kunstvoll ausgeführtes Thierstück, dem Züchter E. Mayer in Friedrichsvert (Sachsen-Coburg-Gotha) zuerkannt. Der Karl von Adamovitch'schen Besitzung in Wöllan bei Gills wurden die silberne und die bronzene Medaille zuerkannt. Prämiirt wurde ferner Emil Neher in Seebach bei Willach für die Ausstellung von Milchtransportkammern.

— (Studienreise des Präsidenten der österreichischen Staatsbahnen.) Der Präsident der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen, Dr. Ritter v. Bilinski, ist vorgestern nachts in Berlin eingetroffen und begibt sich von dort nach Halle, Hannover, Düsseldorf, Köln und Frankfurt zur Besichtigung der Verkehrsanlagen, welche in letzterer Zeit in diesen Städten zur Ausführung gelangt sind.

— (Der Dolch der deutschen Kaiserin.) Die deutsche Kaiserin, so wird aus Potsdam berichtet, welche den Kaiser Wilhelm in diesem Jahre zur Jagd nach Rominten begleiten wird, hat sich zu diesem Zwecke jetzt ein prachtvolles graues Jagdcostüm, ähnlich der Jagduniform des Kaisers, mit dazu passendem Federhut, anfertigen lassen. Als Geschenk des Kaisers wird die Kaiserin zu diesem Costüme einen goldenen Dolch tragen.

— (Eine Universität in Escorial.) Die spanische Blätter melden, hat die Königin-Regentin Marie Christine beschlossen, um einen Wunsch ihres verstorbenen Gatten zu erfüllen, im Escorial eine Universität zu errichten, in der die Wissenschaften streng im christlichen Sinne gelehrt werden sollen. Im Escorial existirt eigentlich schon ein Colleg, in dem Augustinermonche lehren, und welches Collegio Real do Alfonso XII. heißt. Jetzt wird noch ein zweites Colleg dazu kommen, das Collegio Real de Maria Christina heißen wird. In beiden Collegien werden dann die verschiedenen Facultäten untergebracht werden. Die erforderlichen Kosten wird die Königin-Regentin aus ihrer Privatcasse bestreiten.

— (Sibirische Eisenbahn.) Der erste Theil dieser Riesenbahn, welche den ganzen asiatischen Continent durchqueren soll, wurde am 3. d. dem Verkehr übergeben. Es ist dies die Bahn von dem pacifischen Hafen Russlands Blabivostok und Nikolsk, durch welche dieser Hafen eine Eisenbahnverbindung mit dem Amur erhält. Die Bahn führt im Thale des Ussuri, welcher die Grenze gegen die Mandchuraj zu bildet.

— (Eine Bürgerliche-Erbprinzessin.) Aus Chicago kommt die Nachricht, dass der Erbprinz

einem Durchmesser von vier Meter, und eine zwanzig Meter hohe, palmenartig schlank gewachsene prachtvolle Esche, die für den Naturfreund eine Augenweide bieten; sehenswürdig ist auch der gräßliche Eisenhammer, der — musterhaft eingerichtet — circa hundert Arbeiter beschäftigt und ganz Ostungarn mit Eisen versorgt. Auch eine herrschaftliche Marmor- und Steinindustrie ist hier im Entstehen begriffen, und die Anfänge derselben sind als vielversprechend zu bezeichnen. Und für den Freund und Kenner der Geschichte und der Poesie des ungarischen Freiheitskampfes bildet auch das einfache Borosjebes Wirtschaftsgebäude eine Sehenswürdigkeit, in welchem Julius Sarossy, der Dichter der «Arany trombita», geboren wurde und welches mit einer diesbezüglichen hübschen Gedenktafel bezeichnet ist.

Dieserjenige vornehmen Gäste, die in den herrschaftlichen Gebäuden nicht untergebracht werden konnten, wohnen zum Theil beim Borosjebes Vertreter der Unionbank, beim Notar, Pfarrer und im Schulgebäude; die in Borosjebes weilenden Minister sind die Gäste des Oberstuhlrichters Paraderfer. Erzherzog Josef und sein Sohn Erzherzog Ladislaus wohnen in dem nahegelegenen Buttyin, welche Ortschaft als Merkwürdigkeit die größte Wassermühle in Ungarn aufweist. Erzherzog Albrecht ist mit seiner Suite in Altschiff Surahonez erbielt mehrere vornehme Gäste. Jedenfalls werden für Borosjebes und Umgebung die schönen Tage des kaiserlichen Besuches für ewige Zeiten unvergesslich bleiben.

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(53. Fortsetzung.)

XXII.

Aufgeschreckt.

Getty hatte mit ihrem Hunde in übersprudelnder Jugendlust einen Wettlauf durch den Park unternommen, bis ihr der Athem ausgieng und sie im entferntesten Theile desselben, der einer saftig grünen Wiese zu gelegen war, unter den alten Buchen auf einen der hier stehenden Gartensessel niedersank, indes Sultan sich zu ihren Füßen ins Gras streckte.

«Das war ein Lauf, nicht wahr, alter Junge?» lachte sie zu ihrem treuen Begleiter nieder. «Man sollte meinen, der müßte alle Gedanken vertreiben, aber — o, da sind sie, kaum angerührt, schon wieder, alle die häßlichen, unangenehmen Gedanken, die ich so gern, o, wie gern von mir abschütteln möchte. Häßlich? Unangenehm? Sind sie das wirklich?» Sie lehnte sich tief in den Gartensessel zurück. «Im, das ist eine Gewissensfrage, wie ich merke, und Gewissensfragen hält man, wie ich schon erfahren habe, am besten von sich fern. Häßlich mag es gewesen sein, daß er meine Nothlage so ausnützte, mich in seine Arme zu schließen und zu küssen! Gewiß, das war häßlich, nein, mehr noch, das war beispiellos anmaßend von ihm!» Und ihr kleiner Fuß stampfte das Gras unter sich. «Aber — ehrlich gefragt — war es denn so unangenehm?

Warum wehrte ich ihm denn nicht — ihm und dem namenlosen Gefühl, das unter seiner Umarmung und unter seinem Kusse über mich kam wie ein berauscherndes Taumel? Was nur war es, was mich, wie willensberaubt, es dulden ließ, das Unbegreifliche, was ich nicht fasse? ... Er, er liebt mich! Er hat es mir gesagt! Ist es wahr? Kann — darf ich es glauben? ... Er — er liebt mich! Sind das noch dieselben Bäume, die ich unlängst sah, als ich in Silentans Gesellschaft wie ein Kind hier träumte? Wie ein Märchendach wölben sie sich über mir, und die lichtgrüne Wiese, dem Ausblick auf ein ewiges Paradies kommt sie mir gleich, so beseligend weht es mich an bei ihrem Anblick ... Er — er liebt mich! Was bin ich denn, daß ich es wert sein soll, von ihm geliebt zu werden? Und ich — liebe ich ihn nicht? O, du kleines, verrätherisches Ding da drinnen — still, still — sprich nicht so ungestüm und so bringend — deine Stunde kommt früh genug, nur allzu früh ... Allzufrüh? Kommt das Glück je allzufrüh über ein Menschenleben? Und seine Liebe — das fühle und weiß ich — ist mein Glück! ... Hermann! Wenn ich es ihm zeigen dürfte, wie ich ihn liebe! Aber viel zu groß, viel zu überragend steht er mir vor, als daß ich es zu fassen vermöchte, daß er — er mich liebt! O, Glück, ohne Ende, wie fasse und verstehe ich dich? Und was nur ist es, was in mir gegen den Glauben sich sträubt, daß du Wahrheit bist, Glück — mein Glück fürs Leben? Bist du das etwa nicht? Ist es ein Raufsch, der verfliegt und der meine Sinne umfassen hält, wie

von Hsenburg-Birlein sich mit der Tochter des Fabrikanten Pullmann, des großen Eisenbahn-Unternehmers, verlobt hat.

Seine Majestät in Borossebes.

Zum Empfange des Kaisers hatten sich zeitlich morgens am 9. d. M. eingefunden: Ministerpräsident Welerle, Honvedminister Baron Fejérváry, Minister des Innern Hieronymi, K. u. k. Baron Waldstätten mit seinem Generalstabschef Oberlieutenant Schreiber, die Bischöfe Deseffoffy, Rémeth, Pábel und Metianu, Obergespan Fabián, Vicegespan Szathmáry, Oberstuhlrichter Paradeysjer, der Bürgermeister von Arad, Salacz, Graf Friedrich Wentheim, sämtliche Deputationen und ein zahlreiches Publicum.

Der heranrollende Zug wurde mit begeistertem Eisen-Rufen begrüßt. Se. Majestät eilte, dem Coupé entsteigend, sogleich auf den Ministerpräsidenten Welerle zu, dem er die Hand reichte, ebenso den Ministern Baron Fejérváry und Hieronymi und dem Corpscommandanten Baron Waldstätten, der kurz die Meldung erstattete. Auf die Begrüßungsansprache des Vicegespans Szathmáry erwiderte Se. Majestät mit weit vernehmbarer Stimme:

«Mit aufrichtigem Danke empfangen ich Ihre herzlichste Begrüßung und den Ausdruck Ihrer treuen Anhänglichkeit. Ich zweifle nicht, daß Mein, wenn auch kurzer Aufenthalt in dieser Gegend Mir auch diesmal zur Freude und Zufriedenheit gereichen wird.» (Anhaltende Eisen-Rufe.)

Der Kaiser sprach hierauf mit Vicegespan Szathmáry, den er unter anderem nach den sanitären Verhältnissen im Comitat befragte, mit dem Obergespan Fabián, dem Grafen Wendheim, dem Bischof Deseffoffy, dem Magnatenhausmitgliede Sigmund Bohus, den Bischöfen Pábel und Metianu. Mit den Worten: «Ich danke, Meine Herren,» begab sich Se. Majestät durch die Wartesäle zu seinem Wagen, dem ein aus 180 Mitgliedern bestehendes Bauernbanderiaum voranritt.

Vor dem in der Mitte des Marktfleckens liegenden hübschen ebenerdigen Castell war eine Ehrencompagnie des 61. Infanterieregiments aufgestellt, während auf der anderen Seite das Banderiaum Stellung nahm. Se. Majestät schritt die Ehrencompagnie ab und gieng in den Hof, wo die Gräfin Wendheim mit ihren Kindern dem Kaiser ihre Aufwartung machte; eines der kleinen Mädchen überreichte Sr. Majestät einen Blumenstrauß, den der Kaiser freundlich entgegennahm. Der Kaiser sprach nun längere Zeit mit der Gräfin und gieng dann in das Castell, wo er die hier seiner wartenden und aus Butyin mit einem Biererzuge angekommenen Erzherzoge Josef und Ladislaus wärmstens begrüßte und sogleich in besonderer Audienz empfieng, bei welcher Gelegenheit Erzherzog Josef seinen Sohn Ladislaus zum erstenmale als Lieutenant vorstellte. Erzherzog Josef sprach nach der Audienz längere Zeit im Garten mit dem Ministerpräsidenten Welerle und mit dem Minister Hieronymi und fuhr sodann nach Butyin zurück.

Se. Majestät verwendete sodann fast den ganzen Tag zur Erledigung von Regierungsgeschäften. Von 1 bis 4 Uhr nachmittags wurden die Minister Welerle, Fejérváry, Hieronymi und Tisza in besonderen Audienzen empfangen.

Um halb 5 Uhr nachmittags stattete Se. Majestät der Gräfin Wendheim einen Besuch ab. Von seiner Wohnung aus begab sich der Kaiser zu Fuß über den großen Platz in die Wohnung der Gräfin, wo er fast 10 Minuten verweilte. Der inzwischen angesammelten großen Menschenmenge überallhin freundlich dankend, lehrte Se. Majestät ebenfalls zu Fuß zurück.

Dem Dejeuner bei Hofe waren auch die Minister beigezogen.

ein Traum, aus dem das Erwachen alle Schleier zerreißt und die nüchterne Wirklichkeit zeigt, wie sie ist? O, wenn doch nur eine Stimme mir Antwort gäbe auf meine Frage: Ist es mein Glück? Ist diese Liebe mein Glück?

Durch die wunderbare, friedliche Abendstille erhob sich fast gleichzeitig mit ihren letzten, in schmerzlicher Bewegung gesprochenen Worten ein sanfter Ton. Es war der Sang einer Nachtigall, die aus den die Wiese umstehenden Fliederbüschen ihr Lied erschallen ließ. Traumhaft klingende Stimmen antworteten ihr, und vorgeneigt lauschte das junge Mädchen dem entzückenden Waldconcert.

«Soll das mir Antwort sein?» fragte sie sich, als der letzte Ton verhallt war. «Antwort auf meine Frage?»

Sie erhob sich. Unter den Bäumen war es bereits fast ganz dunkel; sie berührte das kaum; mechanisch, wie eine Traumwandelnde, schritt sie ihres Weges nach dem Hause zurück, erreichte sie dasselbe, erstieg sie die in die Veranda führende Treppe, durchmaß sie den Gartensaal und betrat sie das daranstoßende Gemach, um hier jedoch plötzlich zu stocken.

Wenige Schritte vor ihr in der erleuchteten Halle stand Wandergriß, der mit einem Diener redete.

Das Geräusch, welches das Schließen der Glasschür, durch welche sie eingetreten war, verursachte, ließ

Abends um 6 Uhr fand ein Fohdiner mit 40 Gebeden statt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seine k. u. k. Hoheit F. Z. M. Erzherzog Rainer) traf gestern abends mit dem Südbahn-Schnellzuge hier ein. Da der Zug mit einiger Verspätung abgieng, verließ Seine k. u. k. Hoheit den Waggon und geruhte bis zur Abfahrt in leutseligster Weise zu conversieren.

— (Personalmeldungen.) Als supplirender Religionslehrer am hiesigen Staats-Untergymnasium wurde der hochw. Weltpriester Herr Dr. Andreas Karlin und als Aushilfskatechet an der Uebungsschule der Lehrer-Bildungsanstalt der hochw. Chorvicar und Domkaplan Herr Mathias Mraak bestimmt.

— (Excurrentenschule.) Einvernehmlich mit dem Landesauschusse hat der k. k. Landeschulrath für Krain die Errichtung einer neuen Excurrentenschule «beim Eisenhammer» (Pri fuzini) im Bezirke Radmannsdorf für die schulpflichtigen Kinder aus Berniki, Pottljuta und dem Rothwein-Thale in der Weise bewilligt, daß an denselben in den Monaten April, Mai, Juni, Juli und August zweimal in der Woche der Unterricht vom Oberlehrer in Görjach erteilt werden wird.

— (Schulanfang.) An der k. k. Staats-Oberrealschule und an den k. k. gewerblichen Fachschulen wird das Schuljahr am 18. September mit dem heiligen Geistesamte eröffnet. Die Anmeldungen zur Aufnahmsprüfung in die erste Classe der k. k. Staats-Oberrealschule findet am 15. September, die Aufnahme der Schüler in die gewerblichen Fachschulen am 16. September, am k. k. Staats-Obergymnasium in Rudolfswert die Anmeldung zur Aufnahme in die erste Classe am 15. September statt.

— (Effecten-Notterie.) Das k. k. Finanzministerium hat der freiwilligen Feuerwehr in Kropp die Veranstaltung eines Glückshafens im laufenden Jahre, bei Ausschluß von Gewinnen in Geld und Geldeffecten, bewilligt. Der Ertrag dieses Unternehmens wird zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten verwendet werden.

— (Das Entleeren des Kehrichts.) Wer hat beim Entleeren des Kehrichts durch die Dienstmägde in die betreffenden Wagen nicht die Beobachtung gemacht, wie der Staub und die Asche sowohl den Passanten auf der Straße ins Gesicht als auch durch die offenen Fenster in die Wohnungen gejagt wird? Bekanntlich ist der Staub ein gefährlicher Feind der menschlichen Lungen und es wird ihm leider in Laibach durch die obgeschilderte Prozedur und durch das Ausklopfen von Teppichen bei offenem Fenster genug Gelegenheit geboten, seine schädlichen Wirkungen auszuüben. Es gibt übrigens ein sehr einfaches Mittel, um dem lästigen Unfug abzuwehren, wenn jede Hausfrau ihrem Dienstpersonal den Auftrag gäbe, den Kehricht vor der Entleerung gründlich zu besuchtern.

— (Die Quecksilber-Gewerkschaft in St. Anna) bei Neumarkt beabsichtigt mehrere Neubauten auszuführen und insbesondere die Luftcompressions-Anlage zum Zwecke des Betriebes zweier stoßenden Bohrmaschinen und der Bewetterung der Grube wesentlich zu erweitern und die vorhandene Wasserkraft für Werkszwecke besser auszunützen. Ueber das diesbezügliche Gesuch der Werksdirection um behördliche Bewilligung zur Ausführung der in Aussicht genommenen Neu- und Erweiterungsbauten fand am 5. d. M. die commissionelle Erhebung statt, wobei keinerlei den Bau hindernde Einwendungen geltend gemacht wurden und deshalb mit demselben bald begonnen werden kann.

— (Verkehrsbefchränkungen.) Anlässlich der Manöver, welche im Laufe dieses Monats in Güns stattfinden, treten mit Bewilligung des k. ung. Handels-

ihnen auf sie aufmerksam werden, und sofort wandte er sich ihr zu.

Sie befand sich nicht gerade im hellsten Lichtschein, dennoch entgieng es ihm nicht, wie ihre Gesichtsfarbe sich verdunkelte; als sie ihn so unerwartet auf sich zutreten sah, und ihre gesenkten Lider sagten ihm mehr, als selbst der glühendste Blick ihrer Augen ihm offenbart haben würde.

«Ich kam, um mich zu erkundigen, wie Ihnen die gestrige Ausfahrt bekommen ist,» hob er an, die Thür nach der Halle kurzerhand schließend, so daß sie im Halbdunkel des zwischen dieser und dem Gartensaal gelegenen Gemaches einander gegenüber standen, denn ihren Versuch, sich nach dem letzteren zurückzuwenden, vereitelte er dadurch, daß er ihre Hände ergriff und sie daran fast gewaltthätig festhielt. «Weinade wäre ich wieder gegangen, denn der Diener sagte mir, er wisse nicht, wo Sie seien.»

«Ich — ich war im Park,» stammelte sie verwirrt, umsonst bemüht, ihm ihre Hände zu entziehen. «Ich habe doch wohl nicht nöthig, Ihnen Rechenschaft über jeden Schritt, den ich thue, abzulegen!» flammte sie auf.

«Nicht?» lächelte er zurück. «Reinen Sie, wirklich nicht? Und wenn ich nun anderer Ansicht wäre, mein kleiner, scheuer Vogel, der sich durchaus nicht ergeben will und der doch schon in seinem Neze flattert? Hetty,

ministeriums betrefss der Beförderungen von Civilgütern auf der Südbahn folgende Beschränkungen ein: 1.) Vom 12. bis 30. d. M. werden auf allen Linien der Südbahn, die im Gebiete der ungarischen Krone liegen, einschließlich der von dieser Gesellschaft betriebenen Linien Güns-Steinamanger und Barcs-Patrac, Massen- und Frachtgüter zur Weiterbeförderung nur insoweit übernommen, als es die verfügbaren Plätze und Beförderungsmittel erlauben. 2.) Vom 16. bis 23. d. M. wird auf der Linie Güns-Steinamanger und vom 20. bis 23. d. M. auf der Strecke Wiener-Neustadt-Barcs der Gesamtverkehr, also auch die Annahme und Ausgabe von Massen- und Frachtgütern, eingestellt. 3.) Vom 21. bis 23. d. M. wird auf der Strecke Steinamanger-Neuburg der Gesamtfrachtenverkehr, also auch der Stückwarenverkehr, eingestellt. 4.) Vom 12. bis 30. d. M. tritt auf allen sub 1 erwähnten Linien eine Pause in der Vierzzeit für alle Art von Waren, welche anzunehmen und auszugeben ist, sowie auch für Transitware ein. 5.) Durch obige Beschränkungen wird die Expedierung lebender Thiere nicht berührt.

— (Triefs Handel.) Im Jahre 1892 betrug der Wert der Einfuhr nach Triest zur See 187.9 Millionen Gulden gegen 166.7 Millionen Gulden im Jahre 1891, der Wert der Ausfuhr aus Triest zur See belief sich auf 157 Millionen Gulden gegen 161.9 Millionen im Vorjahre. Zu Lande wurden im Jahre 1892 zusammen 7.3 Millionen Metercentner im Werte von 165.6 Mill. Gulden eingeführt gegen 6.9 Millionen Metercentner im Werte von 158 Mill. Gulden im Vorjahre; ausgeführt wurden im Jahre 1892 zu Lande 4.3 Mill. Metercentner im Werte von 144.4 Millionen Gulden gegen 3.9 Mill. Metercentner im Werte von 136.7 Mill. im Vorjahre. An dem Verkehre zur See waren nächst der österreichisch-ungarischen Flagge die italienische und englische am stärksten beteiligt. Für die Ein- und Ausfuhr bildeten, nach der Wertziffer, Gewebe, Manufacte und Garne, ferner Kaffee, rohe Baumwolle und Früchte die wichtigsten Artikel. Wie aus Triest berichtet wird, ist dort der Bau der neuen großen Reischschiffabrik energisch in Angriff genommen worden, so daß deren Fertigstellung bis zur nächsten Campagne gesichert erscheint. Von diesem Etablissement wird jährlich die ansehnliche Menge von circa 400.000 Metercentner geschälter Reis auf den Markt gebracht werden, so daß künftighin schon die drei großen Fabriken in Fiume, Budapest und Triest den gesammten Bedarf der Monarchie an Reis leicht werden decken können. Infolge dessen wird dann auch der Import an geschältem Reis aus dem Auslande entfallen und der inländischen Industrie die Versorgung des ansehnlichen Consums an diesem wichtigen Nahrungsmittel allein zufallen.

— (Biehmarkt.) Beim gestrigen Biehmarkt war der Zutrieb von Pferden, insbesondere Fohlen, ziemlich bedeutend, der von Kühen und Kälbern mittel. Es entwickelte sich ein reger Handel an Fohlen, weniger um die übrigen Viehsorten, da fremde Käufer abwesend waren, heimische aber bei der knappen Heufeschung lieber verlaufen als kaufen wollen. Der Auftrieb betrug 876 Pferde und Ochsen, 262 Kühe und 60 Kälber, zusammen 1198 Stück.

— (Einfuhrbeschränkung im Verkehre nach Bulgarien.) Nach einer Mittheilung der bulgarischen Postverwaltung an das k. k. Handelsministerium sind in Bulgarien nachstehende Gegenstände aus Oesterreich-Ungarn, Rußland, dann aus Rumänien und der asiatischen Türkei von der Einfuhr in Postpaketen und Postfrachten ausgeschlossen worden: 1.) Gebrauchte Kleider, gebrauchte Wäsche und gebrauchte Stoffe jeder Art; 2.) Häute, Pelzwerke, Milchproducte und Fette; 3.) frische oder trockene Früchte, mit Ausnahme von Citronen, Orangen, Cedraten und Granatäpfeln; 4.) Fische, Fleisch,

ich konnte meine Ungeduld nicht länger zügeln, ich mußte hierher eilen — wie ein Feuerbrand trieb es mich dazu — ich mußte Sie sehen und sprechen hören! Darum kam ich!

Wie eine Flut fühlte sie es bei seinen Worten über sich hinbrausen, aber noch bezwang sie sich — sie mußte es, wollte sie sich nicht selbst verlieren.

Nicht hindern aber konnte sie es, daß es wie ein elektrischer Strom sie durchrieselte von seinen glühenden Händen aus, mit denen er die ihrigen umschlossen hielt, und daß es ihr unter dieser Einwirkung war, als würde sie emporgehoben von dem Fleck, auf dem sie stand, um, zurückgeschleudert, ihm willenlos in die Arme sinken zu müssen.

«Um mich zu sehen und sprechen zu hören,» überwand sie sich nach Minuten, deren Dauer beide bis zur Ewigkeit hätten ausdehnen mögen, endlich zu Worten. «Was kann Ihnen daran liegen, ein so einfältiges Ding, wie ich es bin, zu sehen und sprechen zu hören?»

Es war ihr endlich gelungen, ihre Hände aus den seinen zu befreien, und zwei, drei Schritte that sie dem lichtdurchfluteten Gartensaal zu, als sich urplötzlich zwei Arme um sie legten und sie sich fest, fest umschlungen fühlte, wie auf Nimmer, Nimmerwiederlassen.

Del in Schläuchen, Wolle und Haar; 5.) Mineralwässer, dann Muster von gebrauchten Stoffen, gebrauchte Säcke, gebrauchte Taue und gebrauchtes Papier.

(Von der Landwehr-Brigade.) Aus Rakel in Krain schreibt man vom 10. d. M.: Gestern fand in Rakel eine kameradschaftliche Zusammenkunft des Officierscorps der in Planina, Mauniz, Rakel, Bizkniz und Bigaun cantonierenden Landwehrbrigade statt.

(Militär-Transporte.) Der Rücktransport der Landwehrruppen findet in nachstehender Ordnung statt: Am 14. September von Rakel nach Pola das 73. Landwehr-Bataillon (19 Officiere, 666 Mann), Abfahrt um 3 Uhr 43 Minuten früh; von Rakel nach Trieste das 72. Landwehr-Bataillon (20 Officiere, 600 Mann), Abfahrt 10 Uhr 57 Minuten vormittags; von Rakel nach Tarvis das 26. und 27. Landwehr-Bataillon (45 Officiere, 1373 Mann), Ankunft in Laibach um 2 Uhr 58 Minuten früh; von Rakel nach Gili das 20. Landwehr-Bataillon (18 Officiere, 613 Mann), Ankunft in Laibach um 9 Uhr 15 Minuten früh; von Rakel nach Leoben das 23. Landwehr-Bataillon (20 Officiere, 668 Mann), Ankunft in Laibach um 3 Uhr 5 Minuten nachmittags; von Rakel nach Görz das 74. Landwehr-Bataillon (8 Officiere, 75 Mann), Abfahrt um 4 Uhr 44 Minuten nachmittags; von Rakel nach Laibach das 24. und 25. Landwehr-Bataillon (32 Officiere, 1209 Mann), Abfahrt 5 Uhr 51 Minuten nachmittags; von Rakel nach Marburg und Graz das 21. und 22. Landwehr-Bataillon (48 Officiere, 1007 Mann), Ankunft in Laibach 9 Uhr 30 Minuten abends.

(Das Turnen in Gymnasien.) Das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht hat die Einführung des Turnens als obligaten Gegenstand in den Gymnasien einiger Wiener Bezirke angeordnet. Mit Rücksicht auf die Kosten wird die Einführung des obligaten Turnunterrichtes an den österreichischen Gymnasien nur successive erfolgen.

(Industrielles.) Herr Paul Seemann, Besitzer einer Seifensiederei in Gleinitz nächst Laibach, hat sein Fabrikgebäude durch einen Zubau erweitert und beabsichtigt, demnächst auch die Erzeugung von Stearin- und Talgkerzen in Betrieb zu setzen. Am 18. d. M. findet die technische Collaudierung des Neubaus statt.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Bojakovo im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt: der bisherige Gemeinderath Martin Slanc von Rosalitz zum Gemeindevorsteher und an dessen Stelle Johann Pecarič von Curiz zum Gemeindevorsteher.

(Schadenfeuer.) Am 3. d. M. um halb 6 Uhr früh wurde die Kasse des Johann Oblak zu Prasche durch ein Feuer eingeeäschert, wodurch ein Schaden von 200 fl. erwuchs. Oblak war für diesen Betrag versichert. Hausgeräte und Kleidungsstücke wurden gerettet.

(Die Manöver bei Güns.) Als Generalstabschef der unter dem Commando des FZM. Baron Reinländer stehenden Südarmerie, welcher das dritte Corps angehört, wurde GM. Heinrich Ritter von Pitreich bestimmt. Pitreich ist gegenwärtig Vorstand des Präsidialbureaus im Kriegsministerium und war früher Vorstand der fünften Abtheilung in diesem Ministerium.

(Hymnen.) Wie man uns aus Beldeš schreibt, hat am 10. d. M. daselbst die Vermählung des Fräuleins Ivana Skalé mit Herrn Ignaz Pokorn, k. k. Gymnasial-Professor aus Marburg, stattgefunden.

(Stand der österr.-ungar. Bank vom 7. September.) Banknotenumlauf 480,962.000 Gulden (+ 11,270.000), Metallschatz 276,176.000 Gulden (- 270.000), Portefeuille 189,009.000 Gulden (+ 2,112.000), Lombard 25,588.000 Gulden (+ 1,348.000), steuerfreie Banknotenreserve 7,041.000 Gulden (- 2,454.000).

(Corrigenda.) In dem gestrigen Telegramme aus Agram über das Hinscheiden Seiner Excellenz des hochwürdigsten Capitularvicars von Agram soll es richtig heißen: „Geheimrath Bischof J. Pavlesić.“

Sicherung des eventuellen Bedarfes an Wartepersonal und Desinfectionsdienern.

Das k. k. Ministerium des Innern hat, wie dem Organe des k. k. Obersten Sanitätsrathes „Oesterreichisches Sanitätswesen“ zu entnehmen ist, am 31. August d. J. an alle politischen Landesbehörden einen Erlaß gerichtet, worin sie aufgefordert werden, für den Fall des Auftretens von Cholera-Epidemien eine zureichende Anzahl geschulten Hilfspersonales für den Desinfections-

Krankenwardienst zur Verwendung in Bormerk zu nehmen und die Bedingungen, unter welchen dieselben für den Bedarfsfall zur Dienstleistung sich verpflichten, zu vereinbaren.

In dieser Beziehung werde es sich insbesondere empfehlen, ungesäumt mit den Conventen der barmherzigen Brüder und mit den zahlreichen Congregationen von Klosterfrauen, welche ihr Leben der Pflege ihrer erkrankten Mitmenschen widmen, in Verhandlung zu treten und dieselben zu veranlassen, geeignete Mitglieder speciell für den Cholera-Dienst in ärztlich geleiteten Curfen genau unterweisen, schulen und einüben zu lassen. Auch wo die Gesellschaften vom „rothen Kreuze“ Pflegerinnenschulen unterhalten, empfehle es sich, im Einvernehmen mit denselben den nothwendigen Bestand an Krankenpflegerinnen zu sichern.

Desgleichen seien die Spitalsverwaltungen größerer Spitäler zur Mitwirkung in dem Sinne heranzuziehen, daß aus dem geschulten und speciell für den Cholera-Dienst zu schulenden Stande von Krankenwärtern, Krankenwärterinnen, Desinfectionsdienern im Einvernehmen mit denselben und unter Festsetzung angemessener höherer Entlohnungen jene hiezu bereitwilligen Personen gewählt und congniert werden, welche sich im Bedarfsfalle für die Zwecke des staatlichen Epidemiedienstes der Staatsverwaltung unter Vorbehalt ihres Dienstpostens zur Verfügung stellen und in diesem Falle durch anderes provisorisch aufgenommenes Personal ersetzt werden können. Es sei ferner in hohem Maße wünschenswert, diese Curse auch geeigneten freiwilligen Hilfskräften, insbesondere gewissen Angehörigen der Sanitätsmannschaft der I. und II. Armee, namentlich solchen, welche den Veteranenvereinen angehören, zugänglich zu machen. Die Gemeinden seien gleichfalls einzuladen, solche Hilfskräfte zu ihrem eventuellen eigenen Schutze auf eigene Kosten zur Absolvierung solcher Curse zu entsenden. Wo Rettungsgesellschaften organisiert sind, seien auch diese zur Mitwirkung bei Heranziehung eines Nachwuchses an geschultem Hilfspersonal einzuladen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Borossebes, 11. September. Beim Hofdiner, welchem die Militär-Attachés Rußlands, Deutschlands und Italiens beiwohnten, brachte Se. Majestät der Kaiser einen Toast in deutscher Sprache mit den Worten: „Auf das Wohl Meines theuren Freundes, des Kaisers Alexander von Rußland“ aus; es wurde die russische Volkshymne intoniert und von den Anwesenden stehend angehört. Während des Cercles nach dem Hofdiner zeichnete Se. Majestät mehrere Persönlichkeiten, worunter den russischen Militär-Attaché, durch längere Ansprachen aus. Die Stadt ist glänzend beleuchtet. Der Kaiser wurde beim Erscheinen jubelnd begrüßt.

Budapest, 11. September. Die „Budapester Correspondenz“ meldet aus Borossebes: Das Manöver des 7. Corps begann mit einem interessanten Cavalleriegefecht, worauf sich unter beiderseitigem Geschützfeuer ein heftiger Infanteriekampf um die Ortschaft Diecs entspann, der vor Heranziehung der Reserve mittags abgebrochen wurde. Dem Manöver wohnten Se. Majestät der Kaiser und die fremden Militär-Attachés bei.

Paris, 11. September. Eine bei der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft eingelaufene amtliche Depesche vom 9. September befragt, die brasilianische Regierung werde die aufständische Bewegung bestimmt unterdrücken. Die Aufständischen versuchten an verschiedenen Punkten zu landen, wurden aber mit Entschiedenheit zurückgeworfen und beginnen den Muth sinken zu lassen. Die Geschäftswelt und die Banken setzen ihre Thätigkeit fort.

Madrid, 11. September. Die Ruhestörungen in Santander haben sich vorgestern abends wiederholt. Die Gendarmerie verdrängte die Manifestanten, wobei fünf derselben Contusionen erlitten. Elf Personen wurden verhaftet.

Buenos-Ayres, 11. September. Die Aufständischen in Tucuman erhalten Verstärkungen. Die Nachrichten aus Rio de Janeiro lauten widersprechend. Alle Telegramme werden inhibiert. In Tucuman wurden die Aufständischen mit den Provinzialtruppen handgemein, wobei von den Dächern herab und aus den Häusern geschossen wurde. Die Aufständischen besetzten den Bahnhof und versuchten nunmehr, nachdem die Regierungstruppen vertrieben wurden, den Gouverneur einzuschließen.

Constantinopel, 11. September. Die „Agence de Constantinople“ erklärt die Meldung, wornach jüngst bei Salonichi mehrere Säcke, enthaltend 50 verstümmelte Leichen, wahrscheinlich politische Verbrecher, ans Land gespült worden seien, als böswillige Erfindung. Die Consuln der fremden Mächte in Salonichi bestätigen das Dementi. Es handelt sich um Auffindung der Leiche eines Judenmädchens, welches im Anfall von Geistesstörung sich ins Meer stürzte. Die lügenhaften Entstellungen erregten in Constantinopel lebhafteste Entrüstung.

Cholera.

Berlin, 11. September. Aus dem Krankenhaus in Moabit wurden gestern die letzten in Beobachtung befindlichen Personen als unerbächtigt entlassen. Auch die anderen Krankenhäuser sind frei von Cholera-Verdächtigen. Die Cholera-Station in Moabit wurde aufgelöst.

Leipzig, 11. September. Nach dem letzten Cholera-Berichte kamen in Krakau vier neue Erkrankungen vor, von welchen eine Erkrankung tödtlich verlief.

Literarisches.

Das sechste Heft der „Oesterreichisch-ungarischen Revue“ enthält: „Zinstaxen und Strafgesetze gegen den Zinswucher“ von Dr. Franz Wiesenthal; „Ueber das Naturschöne“ von Richard Kralitz; Franz Preßern, der Dichtersfürst der Slowenen, von Ludwig Waldeck, eine kurze, mit warmer Begeisterung geschriebene Biographie des großen Dichters, u. s. w. — Das überaus reich und mannigfaltig ausgestattete erste Heft „Vom Fels zum Meer“, womit der neue Jahrgang eröffnet wird, bietet in seinen Aufsätzen lauter Actualitäten; der Roman „Die ewige Braut“ von H. v. Spielberg hat die sozialen Gegensätze unseres Heerwesens zum Untergrund, die kleineren Novellen, besonders „Schaum“ von Holde Kurz, gehören dem humoristischen Genre an, das auch in den belehrenden Aufsätzen, so in der Plauderei von Ferd. Groß: „Das elektrische Licht auf der Bühne“, hervortritt. Ein vorzüglicher, mit Porträts geschmückter Essay, der weithin Beachtung finden wird, ist „Der Sieg Richard Wagners in Frankreich“ von Felix Vogt; zur Feier der Enthüllung des Hofers-Denkmal schilbert Johannes Proetz das historische Innsbruck, unterstützt von den Bildern, welche Defregger und Strügel dazu beigetragen; M. Alsbeg erörtert die Gesetze der Immunität, der Seuchenfestigkeit des gesunden Körpers gegen die Bacillengefahr. An einem höchst zeitgemäßen Kenientranz — „Wahrheit und Schönheit“ — sind unsere ersten Dichter Wilkenbruch, Wilbrandt, Baumbach, Fitzer, Paulus, Fulda u. v. a. theilhaftig. Der „Sammeler“ am Schluß bringt neben illustrierten Anregungen für Küche, Haus und Garten, aus den Gebieten des Kunstgewerbes, der Mode, des Erziehungswesens, die Porträts von Baberevski und Maurus Jozai. Sowohl in den zahlreichen Kunstbeilagen wie in den Text-Illustrationen hat der lebendigere Reiz der Farbe die Monotonie des Schwarzdruckes durchbrochen.

Bestellungen auf Vorstehendes nimmt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach entgegen.

Verstorbene.

Den 9. September. Alfred Spavik, Privat, 46 J., Kufthof 11, Gehirnödem.

Den 10. September. Antonia Horn, Arbeiters-Tochter, 2 1/2 J., Austraße 2, Fraisen. — Jakob Kranjc, Arbeiter, 29 J., Castellgasse 12, Blausucht und Lungentuberculose.

Den 11. September. Franz Serden, Arbeiters-Sohn, 1 Tag, Petersstraße 65, Lebensschwäche.

Lottoziehung vom 9. September.

Wien: 87 61 46 16 14.
Graz: 37 89 18 2 1.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wetterbericht
	7 U. Mg.	738.2	9.2	windstill	Nebel	0-00
	11. 2. „ N.	739.6	17.6	D. schwach	bewölkt	
	9. „ Ab.	740.7	14.2	D. schwach	bewölkt	

Morgens Nebel, tagsüber bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.7°, um 0.9° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbinde ein Maßchen des Stoffs mit Wasser und lasse es stehen. Die Verfälschung tritt sofort zutage: Edle, rein gefärbte Seide knäufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spackig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Seifenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gefäß zur echten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. — Verbleicht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (H. u. T. Hofst.) in Zürich versendet gegen Muster von ihren echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Kloben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. (66) 7-6

Die Buchhandlung
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach
Congressplatz Nr. 2
empfiehlt ihr (4068) 14-2
vollständiges Lager
sämtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehr- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführt
Schulbücher
in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen.

Course an der Wiener Börse vom 11. September 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with columns for 'Gelb' and 'Bare' prices.

Clavier-Unterricht nach der in der 'Glasbena Matica' eingeführten Methode ertheilt zu Hause — auch mehreren in einer Stunde (4095) 3—1 Maria Elsner Clavierlehrerin, Elefantengasse Nr. 7.

Eine Verkäuferin beider Landessprachen vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen bei Karl Till, Spitalgasse Nr. 10. (4100) 3—1

Danksagung. Eine angenehme Pflicht erfüllend, spreche ich im Namen aller Exercentinnen dem hochwürdigen Herrn Exercentienleiter, Pater V. Loinger, für seine aufopfernde Mühe und für die schönen Lehren, die er uns auf unsern mühevollen Berufsweg mitgegeben, den tiefgefühltesten Dank aus.

Zwei möblierte Monatzimmer mit separatem Eingange sind zu vermieten. Näheres Wienerstrasse Nr. 9 im Speise-reichgeschäfte. (4092) 3—1

Joh. Jax Laibach, Wienerstr. 13. Fabriksniederlage (4035) von 50—1 Nähmaschinen u. Fahrräder. Preisocourante gratis und franco. (3990) 3—3 St. 11.935.

Oznanilo. Neznano kje v Ameriki bivajočemu Janezu Rozmanu iz Dolénjega Karteljevega in njegovim nepoznanim naslednikom postavi in dekretira se gospod dr. Franc Preuc v Rudolfovem kuratorjem ad actum ter se mu dostavi tusodni skupilo razdelilni in prisojilni odlok z dné 10. avgusta 1893, št. 10.568. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Rudolfovem dné 25. avgusta 1893.

Advertisement for 'Wechselstuben-Actien-Gesellschaft' in Vienna, featuring 'Mercur' and 'Wien' with financial details and dates.

Advertisement for 'Privat-Gymnasium und Pensionat Scholz' in Graz, detailing educational offerings and contact information.

Advertisement for 'Die Handelslehr- und Erziehungsanstalt in Laibach' by Ferdinand Mahr, including dates and contact details.

Advertisement for 'Innsbrucker Lose à 50 kr.' by J. C. Mayer, featuring a 'Haupttreffer 50.000 Gulden'.

Advertisement for 'Eisernes Thor — Donau-Regulierung' by Emerich Tafler, Sectionsingenieur, detailing construction work.

Exec. Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des 1.) Mathias Margon von Dorn; 2.) Josef Dougan von Oberkofschana; 3.) Anton Zejko von Bodje; 4.) Maria Kolicz von Adelsberg die exec. Versteigerung der Realität des ad 1.) Mathias Sabec von Dorn, geschätzt auf 1255 fl.; ad 2.) Stefan Dougan von Kal, geschätzt auf 2574 fl.; ad 3.) der Maria Pupis von Unterkofschana, geschätzt auf 1100 fl.; ad 4.) Franz Bock von Suhorje, geschätzt auf 2787 fl., und zwar: ad 1.) Einlage Z. 44 der Cat.-Gde. Dorn; ad 2.) Einlage Z. 57 der Cat.-Gde. Kal; ad 3.) Einlage Z. 51, 54 und 57 der Cat.-Gde. Unterkofschana; ad 4.) Einlage Z. 22 der Cat.-Gde. Suhorje, im Reassumierungswege bewilligt und die Tagatzung auf den 19. September 1893, vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang angeordnet. Adelsberg am 10. August 1893. (4020) 3—1 St. 6573.

Oklic. Veksekutivni zadevi Josipine Penko, omož. Geržina, v Bistrici proti Josipu Čekadi iz Jasena št. 17 pcto. 75 gold. s pr. dovolila se je eksekutivna dražba izvršencu lastnih, na 960 gold. in 30 gold. cenjenih zemljišč vl. št. 20 in 21 kat. obč. Jasen, ter sta se za isto določila dva dražbena dneva, na 29. septembra in na 30. oktobra 1893, vsakokrat dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče oddalo pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo. Izpis iz zemljiške knjige, cenilnik in dražbeni pogoji leže v tusodni registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dné 8. avgusta 1893.